

fügen zu können. Denn sowie sie die ihr gebührende Stellung auch nach außen hin einnimmt, werden sich sicher auch bald die besseren Stände dazu verstehen, ihre mit einer höheren Schulbildung ausgestatteten Söhne diesem Berufe zuzuführen.

Nichts wäre aber verkehrter, als hierdurch eine Beeinflussung der derzeitigen Lohnverhältnisse zu ungunsten des Arbeiters zu befürchten oder zu erhoffen.

Nur diejenige Industrie kann als gesund gelten, die nicht mit der Notlage ihrer Angestellten zu rechnen braucht, sondern auch in der Lage ist, angemessene Löhne zu zahlen.

Allein schon der bloße Versuch, eine Herabsetzung derselben auf diesem Wege herbeizuführen, würde nicht nur den Erfolg aller in dieser Richtung beabsichtigten Schritte von vornherein illusorisch machen, sondern auch direkt schweren Schaden stiften, weil er lediglich eine Vermehrung des unzufriedenen und darum gefährlichen Arbeiterproletariats in den Heimstätten der graphischen Industrie unmittelbar und unausbleiblich zur Folge haben müßte.

Also nicht das Angebot von Arbeitskräften soll durch diese Zufuhr besserer Elemente gehoben werden, sondern nur die Qualität derselben.

Eine zweckmäßigere Ausnutzung der kostspieligen maschinellen Einrichtungen wäre dann möglich, die unter den derzeitigen Verhältnissen nur zu oft höhere Ansprüche an die Intelligenz des Einzelnen stellen, als er bei seiner ungenügenden Vorbildung durchschnittlich zu erfüllen vermag.

Es würde also die Leistungsfähigkeit des Personals in Zukunft nicht mehr den Fortschritten der Technik nachzuhinken brauchen, und auch dem Genie des Erfinders wäre damit freiere Bahn geschaffen. Denn weil bekanntlich jede auf die Praxis gerichtete geistige Tätigkeit nur zu bald ihre Grenze an der Ausbildung des technischen Personals findet, würde auch hier die Akademie indirekt viel Segen stiften, indem sie diese Grenze im Interesse der graphischen Industrie weiter hinausstreckt.

Aber selbst wenn man zunächst noch ganz von diesen mehr indirekten Vorteilen absteht und nach der Gelegenheit fragt, wo denn diese Akademie nun unmittelbar fördernd in die Praxis eingreifen kann, wird man bei näherem Zusehen überrascht sein von der Fülle von Aufgaben, die ihrer harren, und die sie bei einer zweckmäßigen Organisation und Leitung gleich von vornherein zu lösen imstande sein wird.

Da sie nämlich nicht nur als Lehranstalt, sondern gleichzeitig auch als Versuchsstation, also im wahren Sinne des Wortes als eine Pflegestätte der graphischen Künste gedacht ist, würde ihr in erster Linie die Aufgabe zufallen, alle Erfindungen des In- und Auslandes auf diesem Gebiete zu verfolgen, zu prüfen und diejenigen, die sich bewähren, in der Weise für die heimische Kunst und Industrie auch außerhalb Münchens nutzbar zu machen, daß je nach Bedarf erprobte Lehrkräfte nach anderen Orten Bayerns entsendet werden, die in Fachversammlungen und Vereinen darüber Vorträge zu halten und letztere thunlichst an praktischen Beispielen zu erläutern hätten.

Mit diesen Vorträgen könnten dann von dieser Akademie aus auch in geeigneten Lokalen jedermann zugängliche Wanderausstellungen für das Publikum verknüpft sein, in denen demselben an mustergiltigen Drucken die Verschiedenheit der Wirkung der einzelnen Reproduktionsverfahren vor Augen geführt werden.

Es müßten also beispielsweise Reproduktionen ein und desselben Originals in Autotypie, Zinkographie, Lichtdruck, Gravüre und Lithographie, mit erklärenden Unterschriften versehen, nebeneinander aufgestellt werden; auch die Zerlegung einer Aquarelle oder eines Ölgemäldes in die einzelnen Farben, die für die Reproduktion in Chromolitho-

graphie oder auch in den neuen Drei- oder Vierfarbendruck auf der Buchdruckpresse in Betracht kommen, müßten auf dieselbe Weise demonstriert werden.

Sicher würde diese Gelegenheit auch von vielen ortsangefessenen Firmen gern dazu benutzt werden, ihre typographischen Erzeugnisse mitauszustellen, um dadurch auch nach dieser Richtung hin untereinander vor dem Publikum in Konkurrenz zu treten, was das lokale Interesse an den damit zusammenhängenden Vorträgen nur erhöhen könnte.

Die Fachleute, die in letzteren den Eindruck gewinnen, daß sich die empfohlenen technischen Neuerungen für ihre Zwecke eignen könnten, sind dann in der Lage, sich bei der Akademie selbst weitere Informationen zu holen oder auch Angestellte für einige Zeit nach München zu schicken, um sie daselbst in den neuen Verfahren ausbilden zu lassen.

Die von der Akademie angestellten Wanderlehrer, die allerdings ein Novum in der Praxis der Hochschulen bedeuten, würden gleichzeitig ähnlich so wie Reisende im Geschäftsleben wirken, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht, wie diese, materiellen Vorteilen nachjagen, sondern Aufklärung verbreiten; sie würden nur noch nebenbei den praktischen Nutzen stiften, daß sie durch ihr Erscheinen an anderen Orten die Frequenz der Studierenden an ihrem Stammhause erhöhen.

In den Räumen der Akademie wäre ferner eine permanente Fachausstellung gedacht, in der außer den bereits erwähnten Musterdrucken alles nach Gruppen geordnet zu finden sein müßte, was irgendwie mit den graphischen Gewerben zusammenhängt oder als brauchbares Material für sie in Betracht kommt. Eine Besichtigung derselben würde gerade für den kleinen Meister aus der Provinz von ganz erheblichem Vorteil sein.

Auf der Jagd nach Arbeit fehlt ihm gewöhnlich die Zeit und vor allen Dingen auch die Gelegenheit, sich über die Fortschritte der Technik zu informieren, so daß sich die großen Betriebe dieselben gewöhnlich schon lange zu nutze gemacht haben, bevor er überhaupt von ihnen hört.

Er wird sich daher aus Unkenntnis oft noch mit veralteten Mitteln behelfen, oder auch aus lieber Gewohnheit, aus der er jetzt durch keine neuen Eindrücke gerissen wird, an alten Einrichtungen kleben, die ihn in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber den modernen Großbetrieben nur noch mehr zurückbringen müssen.

In einem solchen Musterlager dagegen, das aus naheliegenden Gründen von allen Lieferanten selbst bei einer entsprechenden Platzmiete auf das reichhaltigste und beste ausgestattet werden würde, könnte er alles sehen und auf seine Zweckmäßigkeit hin prüfen, was in sein Fach schlägt oder ihm Stoff zum Nachdenken liefert.

Die kleineren Buchdrucker, um hier ein zeitgemäßes Beispiel anzuführen, die noch immer in ihrer überwiegenden Mehrheit die Sekzmaschine nur dem Namen nach kennen, hätten dann nicht nur Gelegenheit, die verschiedenen Systeme derselben gleich nebeneinander in Tätigkeit zu sehen und zu vergleichen, sondern es könnten sich auch diejenigen von ihnen, die zur Aufstellung einer solchen schreiten müssen, jederzeit Rat in der Akademie holen, der gegenüber den Anpreisungen der Fabrikanten und Reisenden den unschätzbaren Vorzug voraus hätte, daß er durch keine Sonderinteressen beeinflusst ist.

Aber auch den Lehrlingen und der großen Zahl von Gehilfen, die in einer kleinen Druckerei ausgebildet sind, in denen häufig nur eine oder zwei Pressen laufen, wäre Gelegenheit geboten, die Maschinen anderer Fabriken mit ihren oft gänzlich verschiedenen Vorrichtungen kennen zu lernen, oder sich auch über den Werdegang eines Klischees zu in-